

Türkischer Marinestrategie warnt: Die US-Blockade birgt die Gefahr eines globalen Wirtschaftszusammenbruchs

Im Gespräch mit The Cradle erklärt Cem Gurdeniz, Washingtons Krieg gegen den Iran habe die Grenzen der US-Macht offenbart, den Niedergang des Petrodollar-Systems beschleunigt und die Welt an den Rand eines systemischen Zusammenbruchs getrieben.



28. April 2026 | Ceyda Karan

Im vergangenen Jahr warnte der pensionierte Konteradmiral Cem Gurdeniz – der Architekt der „[Blue Homeland](#)“-Doktrin, dass die NATO zu einem hohlen Bündnis geworden sei und dass die Zukunft der Türkei in einem souveränen eurasischen Bündnis liege. Heute, da die von Washington unterstützte Eskalation gegen den Iran in eine globale wirtschaftliche und militärische Krise mündet, erscheinen seine Warnungen weniger theoretisch und weitaus dringlicher.

Der Krieg, den die USA und Israel am 28. Februar gegen den Iran begonnen haben, hat eine schwere politische und wirtschaftliche Krise ausgelöst. Den Angreifern gelang es nicht, einen schnellen Sieg zu erringen, und seit nunmehr 40 Tagen herrscht ein „brüchiger Waffenstillstand“. Die Welt versucht nun zu verstehen, welche Schritte der Iran in der Straße von Hormus unternimmt und wohin die Blockade der Regierung von US-Präsident Donald Trump führt.

Die Staaten der Region sehen sich mit enormer Unsicherheit konfrontiert, sollte keine Verhandlungslösung gefunden werden. Erneut richtet sich die Aufmerksamkeit der USA und des Westens neben dem Iran auch auf die Türkei als eines der entscheidenden Länder der Region. Als NATO-Verbündeter werden die Bemühungen der Türkei zum Ausbau ihrer Verteidigungsindustrie begrüßt, und es laufen Gespräche über die [Einrichtung](#) eines NATO-Kommandos auf dem Stützpunkt Incirlik in Adana.

Während sich Ankara auf die Ausrichtung des NATO-Gipfels am 7. und 8. Juli vorbereitet, vermeidet es, die Trump-Regierung direkt als Aggressor zu kritisieren, und konzentriert seine Rhetorik stattdessen [auf Israel](#). Gleichzeitig versucht es einen Balanceakt – es neigt zum Westen, fordert aber gleichzeitig ein möglichst rasches Ende des Krieges.

Innerhalb der Türkei kritisiert die öffentliche Meinung jedoch offen die Aggression der USA und Israels, und das Misstrauen gegenüber dem Westen vertieft sich weiter.

In diesem umfassenden Interview analysiert Gurdeniz Washingtons Blockadestrategie, den Widerstand des Iran, den Zerfall der Vorherrschaft der US-Marine und die umfassendere systemische Krise, die die atlantische Ordnung erfasst hat.

The Cradle: Nach 40 Tagen Krieg ist die Trump-Regierung von Drohungen, eine „Zivilisation zu zerstören“, zu einem fragilen Waffenstillstand und nun zu einer Blockadestrategie übergegangen. Was versucht Washington zu erreichen?

Gurdeniz: Trump widerspricht sich. In einem Moment sagt er: „Wenn sie nicht zustimmen, werden wir sie vernichten“, im nächsten: „Wir werden ein großartiges Abkommen schließen.“ Es ist ein Strom widersprüchlicher Aussagen.

Unterdessen haben die USA drei Flugzeugträger in der Region: Die USS Gerald R. Ford ist wieder ins Rote Meer eingelaufen, die USS George H. W. Bush bewegt sich vom Kap der Guten Hoffnung in Richtung Arabisches Meer, und die USS Abraham Lincoln befindet sich im Arabischen Meer außerhalb der Reichweite iranischer Raketen. Darüber hinaus haben B-52- und B-1B-Bomber ihre Flüge über den Korridor zwischen dem östlichen Mittelmeer und dem Persischen Golf mit starker Unterstützung durch Tankflugzeuge intensiviert. [Viele davon parken auf Israels Ben-Gurion-Flugplatz.]

Vor diesem Hintergrund ist Trumps Schritt in Richtung eines „unbefristeten Waffenstillstands“ bemerkenswert.

Die Entscheidung zur Blockade ist nicht nur dadurch geprägt, dass der Iran die Initiative behält und Verhandlungen ablehnt, sondern auch durch militärische, wirtschaftliche und politische Zwänge.

Der Iran ist bereits auf einen Krieg vorbereitet. Indem er sich die Option der Straße von Hormus offen hält, will er die US-Präsenz im Golf zurückdrängen, Israel zu Waffenstillständen an den umliegenden Fronten – insbesondere im Libanon – zwingen und ein langfristiges Gleichgewicht herstellen, das künftige Bedrohungen verhindert. Der Iran ist sich bewusst, dass jedes Zugeständnis an die USA oder Israel später in Form von verstärktem militärischem Druck zurückkommt.

Gleichzeitig sieht sich Washington mit erheblichen Einschränkungen konfrontiert. Trotz der Behauptungen von Donald Trump, die Vorräte seien wieder aufgefüllt worden, deuten öffentlich zugängliche Quellen darauf hin, dass Präzisionsmunition wie JASSMs, Tomahawks und SM-3s stark beansprucht ist und die Möglichkeiten zur schnellen Wiederherstellung der Kapazitäten begrenzt sind. Selbst jüngste operative Rückschläge, darunter eine kostspielige Luftrettungsmission mit mehreren Flugzeugen für einen einzigen Piloten, haben im Inland Kritik hervorgerufen.

Trump braucht eine Erfolgsgeschichte – doch es gibt keine. Behauptungen wie „20.000 getroffene Ziele“ stehen im Gegensatz zu einer weit weniger entschlossenen Realität. Stattdessen werden

symbolische Aktionen hervorgehoben, wie etwa die Aufbringung eines Containerschiffs durch die USS Spruance nach einer langwierigen Verfolgungsjagd, die eher als Spektakel denn als Strategie präsentiert wird.

Diesen Maßnahmen fehlt es jedoch an strategischer Wirkung. Eine Blockade eines so riesigen Seegebiets kann nicht entscheidend sein, und ihre Durchsetzung während eines Waffenstillstands ist von Natur aus widersprüchlich und untergräbt die Deeskalation.

Solange die Blockade andauert und die Straße von Hormus blockiert bleibt, wird sich die Krise über die Region hinaus ausweiten und die Energieversorgung zu einem systemischen globalen Druckfaktor machen.

The Cradle: Wie sind die Schritte des Iran in der Straße von Hormus zu verstehen?

Gurdeniz: In Kriegszeiten lässt kein Land zu, dass seine strategisch wichtigen Meerengen von seinen Gegnern frei genutzt werden. Der Iran setzt eine kontrollierte Durchfahrt effektiv durch – er lässt einige Schiffe passieren und blockiert andere. Dies ähnelt einer Blockade, ist aber im Grunde genommen eine kriegszeitliche Regulierung einer Meerenge.

Die US-Blockade wird von einer tieferen Sorge getrieben: dem Handel des Iran mit China in Yuan und lokalen Währungen. Dies untergräbt die Vorherrschaft der US-Marine – nicht nur wirtschaftlich, sondern auch psychologisch.

Jahrzehntelang sahen sich die USA als Herrscher der Meere. Nun wird diese Vorherrschaft in Frage gestellt.

Historisch gesehen gab es bereits ähnliche Situationen. Während des Ersten Weltkriegs kontrollierte Großbritannien Gibraltar und verwehrte feindlichen Schiffen den Zugang. Napoleon versuchte, den britischen Handel zu blockieren, scheiterte jedoch, unter anderem weil Russland aus der Reihe tanzte.

Heute sagt Trump im Grunde genommen: Wenn China davon profitiert, werden wir das verhindern – selbst wenn dies gegenseitigen Schaden bedeutet.

The Cradle: Ist dies in erster Linie eine Botschaft an Peking?

Gurdeniz: Auf jeden Fall. Seit 2018 betrachten die USA China als ihren Hauptkonkurrenten. Chinas Stärke liegt in der Produktion, nicht im Finanzwesen, und das Land überholt die USA in zahlreichen Sektoren rasch.

Die Operationen in Venezuela und im Iran sollten signalisieren, dass die USA nach wie vor die globalen Energieflüsse kontrollieren. Seit 1973 haben sie ihre Vorherrschaft durch Seemacht und das Petrodollar-System aufrechterhalten.

China hat dieses System gestört.

Selbst Mittelmächte haben mittlerweile Zugang zu fortschrittlichen Militärtechnologien, was die Überlegenheit der USA untergräbt.

Bei diesem Schritt geht es nicht nur darum, Chinas Energieversorgung zu unterbinden – das ist unrealistisch –, sondern darum, die Vorherrschaft wieder zu festigen. Ein schneller Sieg im Iran

hätte die Kontrolle über die globalen Energievorräte gestärkt und Länder davon abgehalten, außerhalb des Dollarsystems Handel zu treiben.

Doch dieser Plan schlug fehl. Der Iran gab nicht nach. Um die Märkte zu stabilisieren, wurden iranische Ölexporte weiterhin zugelassen, von denen ein Großteil letztendlich China erreichte, was die Wirksamkeit des Drucks weiter schwächte.

Unterdessen haben sich die Drohungen gegenüber China verschärft, begleitet von Behauptungen über eine militärische Zusammenarbeit zwischen dem Iran und China, was das Risiko einer Eskalation zu einer umfassenderen strategischen Konfrontation erhöht.

The Cradle: Welche weitreichenden Folgen hat diese Blockade?

Gurdeniz: Der Iran hat die Straße von Hormus effektiver genutzt als eine Atomwaffe. Ihre Sperrung hat weitaus größere globale Auswirkungen.

Sollte diese Krise andauern, werden die wirtschaftlichen Folgen rasch eskalieren. Der Juni ist eine entscheidende Schwelle. Wird keine Lösung gefunden, könnte die Weltwirtschaft in eine schwere Rezession geraten. In einem extremeren Szenario könnte das Petrodollar-System selbst zusammenbrechen.

Das Vertrauen in die Sicherheitsgarantien der USA schwindet in den Golfstaaten zunehmend, da die Krise die Grenzen der Fähigkeit Washingtons offenbart, Stabilität in wichtigen See- und Energiekorridoren zu gewährleisten. Dies dürfte Diversifizierungsbemühungen und die Suche nach neuen regionalen und globalen Bündnissen beschleunigen, die über eine ausschließliche Abhängigkeit von den USA hinausgehen.

Wir erleben derzeit einen umfassenderen geopolitischen Bruch. Der Iran behält trotz schwerer Verluste die strategische Initiative durch seinen Einfluss auf wichtige Energiewegen wie die Straße von Hormus und macht geografische Engpässe zu strategischen Instrumenten. Die USA reagieren mit militärischer Aufrüstung und Druck, doch ihre Fähigkeit, eine Eskalation auf unbestimmte Zeit aufrechtzuerhalten, ist durch wirtschaftliche, logistische und politische Grenzen strukturell eingeschränkt.

Sollte sich der Konflikt weiter ausweiten, könnte auch die Meerenge von Bab al-Mandab Teil des Eskalationszyklus werden, was die Störungen im globalen Handel und bei den Energieflüssen noch verstärken würde. In einem solchen Szenario würde sich die Wahrnehmung der USA und Israels als Hauptverursacher systemischer Instabilität verstärken und zu einer längerfristigen Beschleunigung des Zerfalls der von den USA angeführten globalen Hegemonie beitragen.

The Cradle: Was sagt diese Krise über die militärische Macht der USA aus?

Gurdeniz: Sie offenbart ihre Grenzen. Selbst der US-Admiral James Stavridis räumte ein, dass die Durchsetzung einer solchen Blockade äußerst schwierig und kräftezehrend wäre.

Die US-Marine steht vor gravierenden strukturellen Problemen. Die Flottenstärke ist deutlich zurückgegangen. Die Schiffbaukapazitäten liegen weit hinter denen Chinas zurück. Viele Systeme sind veraltet. In Simulationen erleidet die US-Marine bereits in den ersten Tagen eines größeren Konflikts schwere Verluste.

Der Iran behält unterdessen die Kontrolle über die Straße von Hormus – und daran wird sich wohl auch nichts ändern.

The Cradle: Was kann Washington realistisch gesehen mit dieser Strategie erreichen?

Gurdeniz: Sehr wenig. Sie wird die globalen Lieferketten stören – Öl, Düngemittel, Helium und vieles mehr. Außerdem wird sie wichtige medizinische und lebensnotwendige Importe und Exporte in den Iran und in die Golfstaaten unterbinden, was zu weitaus größerem Leid in der Bevölkerung führen wird. Natürlich wird das iranische Volk am meisten leiden, aber letztendlich wird das letzte Wort wieder beim iranischen Volk liegen – seine Widerstandsfähigkeit und Ausdauer werden den Ausgang bestimmen.

The Cradle: Kann der Iran unter diesen Bedingungen auf Verhandlungen vertrauen?

Gurdeniz: Trump selbst trat 2018 aus dem Atomabkommen von 2015 aus, das der ehemalige US-Präsidenten Obama geschlossen hatte, und machte damit das multilaterale Abkommen faktisch zunichte. Gleichzeitig gibt es sogar Berichte – wie jene, die von der *Washington Post* veröffentlicht wurden –, wonach Israel während der laufenden Verhandlungen in Islamabad ein Attentat auf die iranische Delegation verüben könnte. Dies untergräbt die Grundlage von Diplomatie und Verhandlungen, die so alt sind wie die Menschheitsgeschichte selbst. In einem solchen Kontext verliert sogar das Konzept der weißen Flagge seine Bedeutung.

The Cradle: Wie sollten wir den Israel-Faktor in diesem Krieg und in der US-Politik verstehen?

Gurdeniz: Ich vertrete von Anfang an die Ansicht, dass dieser Krieg den Interessen Israels dient. Netanjahu prägt die US-Politik maßgeblich, während Trumps innerer Kreis von neokonservativen und zionistischen Einflüssen geprägt ist. US-Botschafter Mike Huckabee verstärkt eine religiöse Erzählung vom göttlich „auserwählten“ Land, die sich an ein evangelikales Publikum in den USA richtet.

Gleichzeitig rechtfertigen US-Beamte die Eskalation als „Stabilisierung durch Spannung“, selbst wenn sie Maßnahmen erörtern, die die zivile Infrastruktur im Iran zerstören würden. Dies offenbart einen Widerspruch zwischen Rhetorik und Realität, einschließlich der Abwertung von Bedenken hinsichtlich Kriegsverbrechen. Insgesamt tragen die Entscheidungen der USA zur globalen Instabilität bei, und sogar historische Bezüge wie Vietnam werden herangezogen, um Vorstellungen von einem „schnellen Sieg“ zu stützen, obwohl diese jeglichen Bezug zur Realität vermissen lassen.

The Cradle: Wie beurteilen Sie die Lage des Iran?

Gurdeniz: Im Grunde genommen ist der Widerstand des Iran unser aller Widerstand. Es ist der Widerstand aller ehrenhaften Nationen. Meiner Ansicht nach handelt es sich um eine große Nation, die sich gegen die Gruppen des Finanzkapitals zur Wehr setzt – die mit Knüppeln bewaffnet sind und deren Taschen mit Geld vollgestopft sind –, die keine Achtung vor der Menschlichkeit haben und nichts als das Geld verehren. Das iranische Volk kämpft mit aller Kraft gegen diese schamlose, skrupellose Mafia.

The Cradle: Der Trump-Regierung wird vorgeworfen, Religion zu politisieren, während sie den Iran als „Theokratie“ bezeichnet und mit Papst Leo XIV. aneinandergerät. Wie ist dieser Umgang mit Religion zu verstehen?

Gurdeniz: Der Umgang der Trump-Regierung mit Religion ist sehr auffällig und politisch motiviert. Während der Iran als „Theokratie“ bezeichnet wird, bedienen sich hochrangige US-Beamte offen religiöser Sprache und symbolischer, gebetsähnlicher Gesten, was ein ungewöhnlich hohes Maß an religiöser Rhetorik in staatlichen Angelegenheiten widerspiegelt.

Der Streit mit dem Papst begann, nachdem dieser den Krieg als ungerecht bezeichnet hatte. Der Konflikt ist jedoch nicht rein religiöser Natur, da der Vatikan eng mit globalen finanziellen und politischen Strukturen verbunden ist und sich historisch gesehen an dominante Machtzentren anlehnt.

Insgesamt spiegelt diese Angelegenheit eher sich überschneidende politische und finanzielle Interessen wider als eine theologische Kluft, wobei die großen westlichen Finanzzentren hinter den Kulissen weiterhin die globalen Machtverhältnisse prägen.

The Cradle: Der wichtigste Verbündete der USA ist Großbritannien. Wie interpretieren Sie die Tatsache, dass sich die Regierung Starmer aus dem Konflikt heraushält?

Gurdeniz: Anfang dieses Jahres enterte die US-Marine einen russischen Tanker in internationalen Gewässern nahe Großbritannien, ohne dass Russland nennenswert darauf reagierte. Später wurden Pläne geschmiedet, zivile Tanker, die als Teil einer „Schattenflotte“ bezeichnet wurden, zu eskortieren und zu inspizieren, und Großbritannien kündigte an, russische Schiffe zu entern, die den Ärmelkanal passieren – obwohl es sich dabei um internationale Gewässer handelt.

Als Reaktion darauf eskortierte Russland zwei dieser Tanker mit einer Fregatte seiner Marine durch den Ärmelkanal, während Großbritannien nicht eingreifen konnte. Dies verdeutlicht die derzeitigen Grenzen der britischen Seestreitkräfte.

Parallel dazu wurde die HMS Dragon zu Schutzaufgaben nach Zypern entsandt, musste sich jedoch kurz darauf aufgrund eines technischen Defekts zurückziehen. Im Vergleich zu seiner Seestreitmacht von über tausend Schiffen nach dem Zweiten Weltkrieg verfügt Großbritannien heute über eine viel kleinere Flotte mit begrenzter Einsatzfähigkeit an vorderster Front. In der Praxis ist die Fähigkeit Großbritanniens, unabhängig zu handeln, selbst unter dem Druck der USA erheblich eingeschränkt.

The Cradle: Wie sollten wir die Erklärung der Präsidentin der EU-Kommission, Ursula von der Leyen, interpretieren, die die Türkei zusammen mit Russland und China unter dem Motto „Europa vollenden“ als Gegner bezeichnet?

Gurdeniz: Von der Leyen ist eine ernannte, nicht gewählte Amtsträgerin. In Europa werden ernannte Persönlichkeiten oft anhand ihrer Verbindungen zum Finanzkapital und zu breiteren ideologischen Netzwerken unter die Lupe genommen. Ihre Äußerungen spiegeln zudem eher eine politische Darstellung der Gegner wider als eine strategische Realität.

Europa steht derzeit vor tiefgreifenden strukturellen Einschränkungen, insbesondere im Bereich der Energiesicherheit. Seine Lieferketten sind bereits anfällig, und weitere Störungen – etwa an wichtigen maritimen Engpässen – würden die Situation verschlimmern. Die Abhängigkeit von externem Flüssigerdgas (LNG) und unterbrochene russische Energierouten haben diese Anfälligkeit bereits offenbart.

Dennoch hält die Rhetorik einer permanenten Konfrontation mit Russland ohne klare sachliche Grundlage an. Die europäischen Staaten sehen sich mit Bevölkerungsrückgang, einer alternden Gesellschaft und begrenzten militärischen Kapazitäten konfrontiert, was eine umfassende strategische Autonomie in der Praxis erschwert.

Vor diesem Hintergrund werden solche Äußerungen eher als politisch motiviert denn als auf tatsächlichen Fähigkeiten beruhend angesehen. Sie stehen zudem im Widerspruch zur Realität der Abhängigkeit Europas von externen Energie- und Logistikressourcen und werfen Fragen hinsichtlich der Kohärenz zwischen seinen strategischen Ambitionen und seinen tatsächlichen Kapazitäten auf.

The Cradle: Was sollte die Türkei in diesem Umfeld tun?

Gurdeniz: Es gibt Stimmen, die sagen: „Die Türkei sollte sich an der EU ausrichten.“ Die Republik Türkei verfügt jedoch mit ihrer geografischen Lage und ihrer fleißigen Bevölkerung über das Potenzial, weitaus größere Durchbrüche zu erzielen. Entscheidend ist, dass sich ein Dirigent für dieses Orchester findet. Ich gehöre zu denen, die glauben, dass ein solcher Dirigent und eine solche Ordnung unweigerlich entstehen werden. Die Republik Türkei ist sich ihrer eigenen Macht nicht bewusst. Sie ist sich der Stärke des Erbes von Mustafa Kemal Atatürk nicht bewusst. Glücklicherweise gibt es aber auch einen sehr großen Teil der Gesellschaft, der sich dessen bewusst ist.

The Cradle: Steuern wir auf einen größeren globalen Krieg zu?

Gurdeniz: Der Dritte Weltkrieg ist tatsächlich bereits in einer Form von geringer Intensität und als Hybridkrieg im Gange. Der Grund, warum wir ihn als „Weltkrieg“ bezeichnen, ist, dass Weltkriege die globale Ordnung verändern. Und gerade jetzt verändert sich die Ordnung. Der Krieg in der Ukraine ist eine Front. Der Iran ist eine weitere Front. Der Weltkrieg muss nicht unbedingt den Jahren 1939–1945 ähneln, denn die Welt ist heute anders.

Warum ist sie anders? Nachdem die USA 1970 Bretton Woods aufgegeben und zu einem System übergegangen waren, in dem der Dollar zur an Öl gebundenen Reservewährung wurde, hat das neoliberale Modell die Welt extrem voneinander abhängig gemacht. Jetzt, da sich die Räder des Systems drehen, erschüttern solche Krisen die ganze Welt. Natürlich betrifft das auch die Hegemonialmacht. Deshalb befinden sich die USA in großer Panik.

Es gibt Schulden in Höhe von 40 Billionen Dollar. Das System ist von einem Finanzkapital abhängig, das von zionistischen Netzwerken beeinflusst wird. Auf der einen Seite stehen die Forderungen Israels, auf der anderen Seite die Globalisten und das Finanzkapital und auf der anderen Seite die von Trump vertretene MAGA-Bewegung.

Zu sagen: „Wir haben einen Plan – Venezuela wird in den Griff bekommen, der Iran wird in den Griff bekommen, China wird in Schach gehalten, Kriege werden in den Belt-and-Road-Regionen ausgelöst“, reicht nicht aus. Der Plan läuft nicht so, wie sie es beabsichtigt hatten.

The Cradle: Wohin führt diese Krise?

Gurdeniz: Der Krieg dürfte wohl weitergehen, auch wenn seine Verlängerung für die USA zunehmend kostspielig wird. Nach dieser Einschätzung ist nicht zu erwarten, dass der Iran unter Druck kapituliert oder Verhandlungen aufnimmt.

Die Haltung des Iran ist geprägt von einer langen historischen Erfahrung mit Einmischung von außen, insbesondere durch den Putsch gegen Mossadegh im Jahr 1953 und die Zeit der starken westlichen Kontrolle über den Schah bis 1979. Dieses Erbe verstärkt einen tiefen gesellschaftlichen Widerstand gegen aufgezwungene politische Ergebnisse, selbst neben internen politischen Differenzen.

Trotz interner Spaltungen herrscht die gemeinsame Auffassung, dass der Iran einem externen Druck ausgesetzt ist, der darauf abzielt, sein System umzugestalten, was die Widerstandsfähigkeit im Inland stärkt. Im Gegensatz zu den typischen Mustern massiver Vertreibung in Kriegszeiten wird die beobachtete Rückkehr einiger Bürger als Zeichen einer starken staatlichen Kontinuität und einer gesellschaftlichen Verbundenheit mit der nationalen Struktur und der historischen Identität gewertet.

The Cradle: Was ist zu erwarten, wenn sich diese Situation hinzieht?

Gurdeniz: Wenn sie bis Ende Juni andauert, könnte die Welt vor einer Krise stehen, die der von 1929 ähnelt. Das von den USA auferlegte Petrodollar-System könnte zusammenbrechen. Die USA sorgen nicht mehr für Zustimmung oder Sicherheit, sondern für Angst und Zwang, was weltweit wachsende Ressentiments hervorruft. Wegen Israel verliert die USA zudem an Einfluss.

Der Iran steht unter Druck, und seine Bevölkerung leidet, doch die Menschen fragen sich, ob sie weiterhin unter ständiger Bedrohung leben oder diese beenden sollen, um sich eine stabilere Zukunft zu sichern.

Gleichzeitig haben inmitten des Krieges in Palästina nur der Iran, die libanesische Hisbollah und die jemenitische Ansarallah eine aktive Haltung eingenommen, während sich sunnitische Staaten und andere weitgehend auf Erklärungen und humanitäre Hilfe beschränkt haben.

In diesem Zusammenhang verlieren konfessionelle Unterscheidungen wie Schiiten und Sunniten an Bedeutung. Die entscheidende Trennlinie verläuft zwischen der Unterstützung der Unterdrückten oder der Mächtigen sowie zwischen nationalen Interessen und einer Annäherung an die USA, die EU und die NATO.

Mustafa Kemals „Sechs Pfeile“ werden als alternatives Konzept herangezogen, während der zeitgenössische westliche Neoliberalismus dafür kritisiert wird, dass er den Individualismus über die Gesellschaft stellt und tiefe Ungleichheit hervorbringt – im Gegensatz zu Modellen wie Chinas kollektivem Ansatz.

The Cradle: Was bedeutet das für die NATO?

Gurdeniz: Die interne Zersplitterung der NATO ist keine Ausnahme mehr, sondern strukturelle Realität. Das Bündnis hat sich von einem einheitlichen Militärblock zu einem losen Sicherheitsrahmen aus 32 Staaten mit unterschiedlichen Prioritäten entwickelt. Seit dem Krieg zwischen Russland und der Ukraine haben sich die klaren Spaltungen innerhalb Europas sowie zwischen Europa und den USA vertieft, da die Mitglieder angesichts eines wahrgenommenen Rückzugs der USA zunehmend ihre eigenen nationalen Interessen verfolgen.

Dies hat die politischen und strategischen Meinungsverschiedenheiten zwischen den wichtigsten Akteuren verschärft und den Zusammenhalt der NATO geschwächt. Gleichzeitig hat die Fähigkeit

der USA, Europa schnell und nachhaltig zu verstärken, im Vergleich zur Zeit des Kalten Krieges abgenommen, was Europa dazu zwingt, schrittweise eigene Verteidigungsfähigkeiten aufzubauen, während Russlands militärisch-industrielle Kapazitäten zusätzlichen Druck ausüben.

Vor diesem Hintergrund wird die Zukunft der NATO von einem strukturellen Dilemma geprägt: größerer europäischer Autonomie oder anhaltender Abhängigkeit von den USA, die sich global weniger engagieren.

Artikel 5 garantiert unterdessen keine automatische militärische Intervention. Er erfordert einen vollständigen Konsens, und jede Reaktion wird von jedem Mitgliedstaat individuell beschlossen, „wie er es für notwendig erachtet“. Er ist daher kein automatischer Kriegsauslöser, sondern ein flexibler Rahmen für politische Konsultationen und Reaktionen.